

Begrüßung und Entstehen

Da der Oberbürgermeister bereits alle Gäste begrüßt hat, schließe ich mich dem an und freue mich, dass Sie gekommen sind, um das 30-jährige Bestehen unseres Vereins zu feiern.

Ich bin oft gefragt worden, warum wir ausgerechnet Nicaragua für unsere Solidaritätsarbeit ausgewählt haben. Die sandinistische Revolution, der Volksaufstand von 1979, war für uns Gründungsmitglieder des Vereins ein leuchtendes Beispiel dafür, wie sich ein kleines Land aus eigener Kraft von einer schlimmen, über 40-jährigen Diktatur befreien kann. Eine Leistung, die den Deutschen 1945 versagt blieb. Denn 1945 wäre ohne das massive Eingreifen der Alliierten der 12-jährige Spuk des Faschismus in Deutschland sicher nicht zu Ende gewesen.

Wir waren beeindruckt von dem Elan, mit dem sich das ganze nicaraguanische Volk dem Aufbau widmete. Insbesondere haben uns die raschen Fortschritte beim Ausbau der Gesundheitsversorgung und der Alphabetisierung imponiert, um nur zwei Beispiele zu nennen. Und dies alles unter den völkerrechtswidrigen Kriegs- und Sabotageakten der von den USA unterstützten Contra-Söldnern, die Kooperativen überfielen, Anschläge auf Infrastruktureinrichtungen verübten und die sandinistische Regierung zu hohen Verteidigungsausgaben zwangen. Die Erfolge der Sandinisten fanden weltweite Unterstützung und auch in Deutschland entstanden viele Städtepartnerschaften zwischen deutschen und nicaraguanischen Städten. Es gründeten sich Vereine und Komitees. Einzelne Personen machten sich auf den Weg zur direkten Unterstützung vor Ort, darunter Mediziner, technische Fachkräfte, aber auch Schüler- und Student*innen, die einfach bei der Kaffeeernte halfen. Alle hatten das Ziel, den Aufbau einer freien, unabhängigen und demokratischen Gesellschaft in einem Staat zu unterstützen, der versuchte, einen eigenen Weg zwischen den Ost-West-Blöcken des kalten Krieges zu finden.

Unser Verein, der ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen besteht, hat in den vergangenen 30 Jahren alle Projekte zusammen mit den Menschen vor Ort geplant und vorbereitet und niemals etwas über deren Köpfe entschieden. Die Bedingungen, die wir an die Realisierung von Projekten gestellt haben, bestanden immer darin, dass die Projekte gut organisiert sind und unter aktiver Beteiligung der Menschen in Nicaragua durchgeführt werden.

Neben den vielen Projekten, die wir initiiert haben, möchte ich beispielhaft drei nennen.

Uns war wichtig, dass sich bei den großen Wasserprojekten mit 6-stelligen Projektsummen alle arbeitsfähigen Bewohner an den Ausgrabungsarbeiten beteiligten, was auch gelang. Die Arbeit wurde am letzten – im Extremfall 17 Kilometer entfernten – Hausanschluss begonnen, womit sichergestellt war, dass die Gräben bis zur Quelle fertig gestellt wurden. Danach verfügten alle Häuser über einen Hausanschluss, der die Bewohner seitdem 24 Stunden mit frischem Trinkwasser versorgt.

Ein weiteres Projekt, das uns bis heute beschäftigt, ist die Vorschule Coro de Angeles. Wir haben dafür gesorgt, dass gut qualifizierte Lehrer*innen dort arbeiten können. Uns war wichtig, dass die dort erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen an andere weitergegeben werden. In gemeinsamen Seminaren mit Lehrer*innen anderer Schulen und den Therapeuten des Behindertenzentrums Corazón Contento fungierten unsere Lehrerinnen als Multiplikatoren. Das für die Bildung zuständige Erziehungsministerium sträubte sich anfangs gegen das Projekt der Vorschule mit inklusiver Beschulung. Inzwischen schmückt sich das Ministerium damit, die Schule ist zu einem Vorzeigeprojekt geworden.

Zuletzt möchte ich die gute Kooperation mit der Frankfurter Berufsfeuerwehr hervorheben. Diese hat die Feuerwehr in Granada nicht nur mit technischem Gerät unterstützt. Darüber hinaus haben Ausbilder der Frankfurter Feuerwehr ihren Kolleg*innen in Granada hochqualifiziertes Fachwissen vermittelt. Nach ihrer Rückkehr äußerten sie sich sehr anerkennend und überrascht über die Leistung der Feuerwehr in Granada, wie die mit einfachsten Mitteln und großem Engagement ihre Aufgaben erledigt. So bleibt die Entwicklungspolitische Zusammenarbeit keine Einbahnstraße.

Dank

In den 30 Jahren haben sehr viele Einzelpersonen, Ämter und Organisationen, Gewerkschaften, Vereine und Stiftungen unsere Arbeit unterstützt. Von Beginn an bis heute verbindet uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Referat für Internationale Angelegenheiten. Herzlichen Dank dafür. Von Beginn war das Frauenreferat mit im Boot. Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen Mitarbeitern der Frankfurter Berufsfeuerwehr, die nicht nur mit besonders großem persönlichem Engagement die Ausbildung ihrer granadinischen Partner übernommen haben, sondern auch bei der Materialbeschaffung, der Versendung und der Einweisung in technische Gerätschaften äußerst behilflich waren.

Die positiven Ergebnisse unseres Wirkens haben wir vor allem den ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern unseres Vereins zu verdanken, dessen Kern von ca. 12 Personen sich zweimal monatlich trifft, um die anstehenden Aufgaben zu besprechen, zu planen und für deren Umsetzung zu sorgen. Jede und jeder leistet dazu einen eigenen Beitrag. Es gibt eine gut organisierte Arbeitsteilung. Daneben ist der Verein gut vernetzt. Er arbeitet zusammen mit Partnerschaftsvereinen in der Kooperationsgruppe Hessischer Nicaragua-Initiativen und Kommunalen Partnerschaften (HEKO). Weitere Partner sind das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen (EPN), die Gewerkschaften, darunter besonders die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die unsere Arbeit im Bildungsbereich unterstützt hat. Mit ihrer Bildungsgesellschaft lea haben wir Reisen organisiert und Kontakte vermittelt. Hervorheben möchte ich auch die Kooperation mit dem Verein Tortuga, der mit fachlichem Know How bei der Auswahl und Bereitstellung von geeignetem didaktischen Material und mit finanziellen Mitteln die inklusive Vorschule Coro de Angeles unterstützt. Ferner bedanken möchten wir uns beim Verein "Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim e. V." (LAGG) und dem Weltladen Bornheim, die mehrfach verschiedene Projekte gefördert haben.

Wir waren 10 Jahre lang Träger des „Anderen Dienstes im Ausland“, bis es diesen Dienst nach Abschaffung der Wehrpflicht nicht mehr gab. Die Jugendlichen, die ihn wahrnahmen, beschrieben ihn als wichtigste Erfahrung ihres Lebens. Wir würden gerne wieder Freiwillige nach Nicaragua entsenden, aber bis jetzt ist das Land vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung noch nicht freigegeben worden. Auch die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Verein Ayudante de Cartonera muss erwähnt werden, der auch Kooperationspartner bei großen mit Bundesmitteln finanzierten Projekten ist.

Wenn es um Dank geht, muss Charly Steinmaier an dieser Stelle besonders erwähnt werden. Er ist unser wichtigster Mann in Granada und unserer Projektleiter und Repräsentant vor Ort. Seit 33 Jahren hält er die Stellung in Granada. Ohne ihn hätten die meisten Projekte nicht durchgeführt werden können.

Aktuelle politische Situation

Seit dem 18. April 2018 gibt es heftige Protestaktionen gegen die Regierung unter dem Präsidenten Daniel Ortega und seiner Ehefrau, der Vizepräsidentin Rosario Murillo, die mit brutaler Gewalt von Seiten der Regierung bekämpft werden. Die Auseinandersetzungen haben bisher über 300 Todesopfer, über 2000 Verletzte und zahlreiche willkürlich Verhaftete gefordert.

Verletzung von Menschenrechten

Die Interamerikanische Menschenrechtskommission - OHCHR und die Interdisziplinäre Gruppe unabhängiger Experten - GIEI haben schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen dokumentiert, die seit Mitte April 2018 im Rahmen der Proteste begangen wurden. Der Hohe Kommissar fordert die nicaraguanische Regierung unter anderem auf:

- Die Freiheit der friedlichen Versammlung, der Meinungsäußerung und Vereinigung zu gewährleisten
- Angriffe oder Einschüchterungen von Menschenrechtsverteidigern, Gemeindeleitern, Journalisten und Medienschaffenden sowie von Personen, die Kritik an der Regierung üben, öffentlich zu verurteilen und zu bestrafen
- Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um Folter und Misshandlungen in Gewahrsam, einschließlich längerer Abgeschiedenheit in Einzelhaft, wirksam zu beenden und zu verhindern
- willkürliche Inhaftierungen zu beenden und alle Personen freizugeben, denen im Rahmen von Protesten oder zur Äußerung kritischer Meinungen gegenüber der Regierung willkürlich die Freiheit entzogen wurde
- die rasche Umsetzung von Wahlen und institutionellen Reformen umzusetzen, um faire und transparente Wahlen zu gewährleisten

Wir verurteilen diese massiven Verletzungen der Menschenrechte und fordern die Wiederherstellung aller demokratischen Rechte, insbesondere Demonstrations- und Pressefreiheit, die Freilassung aller politischen Gefangenen und die Bestrafung der Täter.

Unser Verein wird weiter daran arbeiten, die Lebensbedingungen der Zivilgesellschaft in unserer Partnerstadt und im Landkreis zu verbessern. Er versteht sich jedoch nicht nur als Vermittler von Projekten, sondern fühlt sich auch dem in Paragraph 1 des im Januar 1991 von den Repräsentanten Granadas und Frankfurts unterzeichneten Partnerschaftsvertrags genannten Ziel verpflichtet. Ich zitiere: „Oberstes Ziel dieser Vereinbarung ist, die Bevölkerung von Granada aktiv in ihrem Streben nach Freiheit und Demokratie zu unterstützen...“

Unsere Städtepartnerschaft unterscheidet sich mit ihrem entwicklungspolitischen Schwerpunkt von vielen anderen wie zum Beispiel dem ersten Viererbündnis mit Birmingham, Mailand und Lyon. Natürlich ist ein Austausch zwischen den Bürgern über mehr als 10.000 km Entfernung in einem Entwicklungsland schwieriger, als mit unmittelbaren europäischen Nachbarländern. Aber diese Begegnungen sind sehr wichtig und fördern das Verständnis für die Lebensweise und Mentalität des „Anderen“ deutlich. Ich habe mehrmals erlebt, wie beeindruckt Besucher aus unserer Partnerstadt zurückkehrten, nachdem sie alles mit eigenen Augen gesehen hatten. Das ging so weit, dass sogar explizierte Gegner der Partnerschaft plötzlich begeistert zurückkehrten. Diese Begegnungen sollten wir deutlich ausbauen. Nach dem Sturz der Somozadiktatur unterstützten wir den freiheitlichen, demokratischen Aufbau Nicaraguas. In einer Zeit, wo die ganze Welt vom Klimawandel bedroht ist, wo es weltweit ethnische Bedrohungen und Kriege gibt, wo Millionen hungern und aus ihrer Heimat fliehen müssen, ist diese Solidarität wieder überall gefragt.

Es wird ja immer wieder in Frankfurt über weitere Städtepartnerschaften gesprochen und es gibt mehrere Vorschläge. Hier in der Stadt gibt es einen rührigen Verein, der eine solche anstrebt: Der Verein Städtefreundschaft Frankfurt-Kobane strebt die Partnerschaft zwischen Frankfurt und der Stadt Kobane in der selbstverwalteten nordsyrischen Region Rojava an, wo eine multiethnisch und multireligiöse Bevölkerung nach ihrer Befreiung von der Terrorherrschaft des sogenannten Islamischen Staates unter völliger Gleichberechtigung von Männern und Frauen friedlich und demokratisch zusammenlebt und den Wiederaufbau der zerstörten Stadt in die eigenen Hände genommen hat. Alle Städtepartnerschaften haben besonders heute, wo sich rassistische und fremdenfeindliche Positionen auch in unserem Land erneut erheben, die Aufgabe, diesen gefährlichen Tendenzen entgegenzutreten und gemeinsam für Völkerverständigung und friedfertiges Zusammenleben aller Völker der Welt beizutragen.